sozial- und kulturwissenschaftlicher Inhalte aus dem Ingenieurstudium, die, wie wir gesehen haben, lange Zeit im 19. Jahrhundert keineswegs ausgemacht war.

Die geistes- und sozialwissenschaftlichen Lehrgebiete der Allgemeinen Abteilungen blieben auch im 20. Jahrhundert Fremdkörper im expandierenden Betrieb höherer technischer Bildung. So notierte V. Klemperer kurz nach seiner Berufung an die Dresdner Allgemeine Abteilung 1920 in seinem Tagebuch: »O technische Hochschule. Geistige Tiefschule könnte man auch sagen. Ich bin hier Luxushund. Aber gut bezahlter.« 12) Und in den Augen der Universitäten waren die Allgemeinen Abteilungen der Technischen Hochschulen in der Weimarer Republik »Volkshochschule, Stadtbelustigung und Oberfläche«. 13)

Die hier wiederum aufscheinende Arroganz des sich noch immer als Geistesaristokratie verstehenden verbeamteten Bildungshumanismus hatte ebenso Anteil am Ausbleiben der Integration von geistes-, sozial- und ingenieurwissenschaftlichen Wissenskulturen wie die Kultivierung eines auf Distanz zu Bildungsattitüden gehenden zweck- oder wertneutralen Spezialistentums in den Ingenieur- und Naturwissenschaften. Vor der Folie ursprünglich weit über emanzipationsstrategische Ziele hinausgehender Interessen bei der Einrichtung Allgemeiner Abteilungen an Technischen Hochschulen gerät ihre Geschichte mithin eher zur »failed innovation«.

Anmerkungen

- Nach: Karl-Heinz Manegold, Universität, Technische Hochschule und Industrie. Ein Beitrag zur Emanzipation der Technik im 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Bestrebungen Felix Kleins. Berlin 1970, S. 71 f; Joachim Radkau, Technik in Deutschland. Frankfurt a. M. 1989, S. 158; Jacob Burckhardt, Weltgeschichtliche Betrachtungen. Ausgabe Leipzig 1985. Hrsg. v. J. Wenzel, S. 202 f.
- Otto Mohr, Über die Studienfreiheit an den technischen Hochschulen. In: Civilingenieur 32 (1886) 6, Sp. 473 – 478, hier Sp. 475.
- ³⁾ Alois Riedler, Unsere Hochschulen und die Anforderungen des zwanzigsten Jahrhunderts. Berlin 1898, S. 17 f.
- ⁴⁾ Nach Gerhard Zweckbronner, Je besser der Techniker, desto einseitiger sein Blick? Probleme des technischen Fortschritts und Bildungsfragen in der Ingenieurerziehung im Deutschen Kaiserreich. In: Ulrich Troitzsch und Gabriele Wohlauf (Hrsg.), Technik-Geschichte. Frankfurt a. M. 1980, S. 328–356, hier S. 347 f.

- 5) Adolf Ernst, Rezension. In: Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure (Z VDI) 33 (1889) 47, S. 1131–1136, hier S. 1136.
- 6) Ders.: Maschinenbaulaboratorien. In: Z VDI 38 (1894) 46, S. 1351-1362, hier S. 1355.
- ⁷⁾ Max Maria von Weber, Wo steht der deutsche Techniker? In: Deutsche Rundschau 30 (1882)3, S. 421–430, hier S. 428.
- 8) SächsHStA, Min. f. Volksbildung, Nr. 15105, Bl. 179.
- 9) SächsHStA, Min. f. Volksbildung, Nr. 8, Bl. 25.
- ¹⁰⁾ Robert Fricke, Die allgemeinen Abteilungen. In: Walter Lexis (Hrsg.), Die Technischen Hochschulen im Deutschen Reich. (Das Unterrichtswesen im Deutschen Reich, Bd. IV, T. 1) Berlin 1904, S. 49 – 62, hier S. 59.
- 11) Wie Anm. 7.
- ¹²⁾ Victor Klemperer, Leben sammeln, nicht fragen wozu und warum. Tagebücher 1918 – 1932. Hrsg. von Walter Nowojski, 2 Bde., Berlin 1996, hier Bd, 1, S. 290.
- 13) Ebd., Bd. 2, S. 66.